Nr. 1 ERSTAUSGABE FÜR SAMMLER

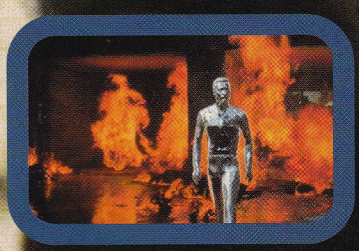
DM 6,80

FilmInferno

NATURAL BORN KILLERS

ZEITGEISTSURFEN IN DER MTV-HÖLLE

MICHELE SOAVI:
COMIC-SPLATTER AUS ITALIEN



DIE GEHEIMNISSE VON ILM

NEU!

AKTE X: DIE MACHER -
DIE EPISODEN - DIE TRICKS

KINO ● VIDEO ● TV ● SOUNDTRACKS ● HONGKONG ●

GROSSES GEWINNSPIEL

ON INHALT EDITORIAL

6 **NEUE KINOFILME**
- EFFEKTORGIE: DIE MASKE
- FREDDY ZUM 7.: WES CRAVEN´S NEW NIGHTMARE
- VIRTUOS KURIOS: TIM BURTON´S THE NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS

14 **NATURAL BORN KILLERS**
+ SERIENKILLER IM FILM
+ OLIVER STONE BIOGRAPHIE

26 **HONGKONG MELODRAMEN**

36 **ILM**
HINTER DEN KULISSEN DER SPECIAL-EFFECTS-MACHER

41 **AKTE X**
DIE NEUE SPANNENDE SF-TV-SERIE
+EPISODEN-FÜHRER (TEIL 1)

38 **DELLAMORTE DELLAMORE**
MICHELE SOAVIS ZOMBIESCHOCKER
+ INTERVIEW
+ BIOGRAPHIE

INHALT

4 NEWS
6 BIG SCREEN: Kino-News
14 TITEL
19 SMALL SCREEN: Video-News
26 MADE IN HONGKONG: Melodramen
30 CINEMA SCORE
30 Die wichtigsten Komponisten
32 Soundtrack-News
33 CUT CORNER:
33 Fortress - Die Festung
34 Hard Target
36 PROFIL: Die Tricks von ILM
38 PROFIL: Michele Soavi
41 TV-SPEZIAL
41 Akte X
43 Neue Serien aus den USA
44 FESTIVAL: Das 12. Münchner Filmfest
45 Interview mit Quentin Tarantino
50 OFF
Vorschau auf das nächste Heft
Impressum

FILMJOURNAL

Titel	Seite
Airheads	7
Angriff der 20 Meter Frau	6
Bad Apples	46
Bedlam	19
Das Böse III	20
Clean, Shaven	46
Clerks	46
Dark Waters	20
Dazed and Confused	46
Death Machine	23
Dellamorte Dellamore	40
Don`t Do It	47
The Funny Man	21
Guyver: Dark Hero	23
In the Mouth of Madness	9
Jack Be Nimble	21
Killing Zoe	11
Love & A .45	8
Man`s Best Friend	20
M.A.N.T.I.S.	22
Die Maske	13
Nachtwache	11
Natural Born Killers	14
Necronomicon	19
Pulp Fiction	47
The Nightmare Before Christmas	12
The Rainbow Thief	47
Romeo is Bleeding	7
The Shadow	6
Space Visitors	22
Speed	47
Star Trek - Generations	35
Surviving the Game	21
Timecop	13
Wes Craven`s New Nightmare	8

EDITORIAL

Hier sitze ich vor meiner Tastatur. Gedanklich im Smoking, mich räuspernd. Der Schweiß bricht aus. Ein Editorial, dem Podium ähnlich. Das erste. Die große, wichtige Begrüßung der neuen Leser. Jetzt bloß nichts Falsches schreiben. Kein Geblubber von der „Willkommen zu unserer Nr. 1"-Sorte. Kein kleingeistiges Herumhacken auf den Fehlern der anderen Magazine. Aber was sonst?

Der Kopf, in den letzten Wochen so voller Ideen und Artikel, scheint leer. Ich will raus, den Platz räumen, doch die Spalte ist zu füllen. So oder so.

Danksagungen vielleicht? Der Geruch des bevorstehenden Eigenlobs schwängert bereits die Luft. Die Macher zählen nicht, das Gemachte allein hat Wert und muß sich nun beweisen.

Ist es das vielleicht? Steht und spricht das Heft für sich? Wenn nicht, wie könnte ich es durch diese wenigen Worte retten? Nein, der Rücken strafft sich, der Blick wird klar. **Filminferno** ist da! Und es ist gut! Ob es erfolgreich ist, wird sich zeigen. Glaube macht stark. Der Glaube an uns, der Glaube an das Heft, und der Glaube an euch.

Denn wenn es etwas gibt, das unser Magazin dem Leser vermitteln will, dann vielleicht das: er hat es verdient. Wie auch immer.

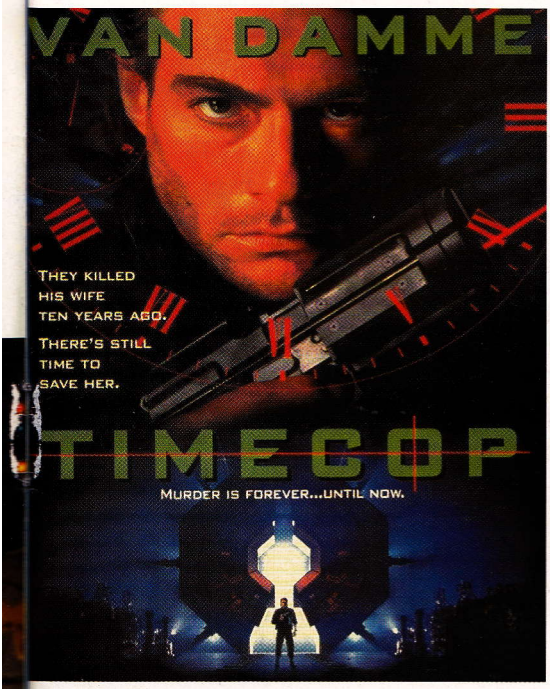
Also blättert herum, würdigt die Inhaltsangabe eines Blickes, lest ein wenig quer. Und hey: wenn ihr eine Meinung habt (wovon wir überzeugt sind), dann laßt es uns wissen.

Wir hören wieder voneinander! ■ TORSTEN DEWI

TIME COP

Time is on my side (Rolling Stones)

Clever ist er ja schon, der Jean-Claude. Mit einer ziemlich geschäftstüchtigen Nase sucht er sich die Projekte aus, die zwar



nicht sehr gut, aber erfolgversprechend sind.

Nach **Ohne Ausweg** und **Universal Soldier** beweist der handkantenstarke Belgier auch in Peter Hyams konfusen Radaufilm, daß zwischen Schauspieler-sein-wollen und Schauspieler-sein eine gewaltige Spalte klafft.

Worum geht's? Timecop Max Walker soll Verbrecher davon abhalten, sich in vergangenen Zeiten mit Hilfe zukünftiger Technologie zu bereichern. Max trauert immer noch seiner vor zehn Jahren ermordeten Frau nach. Bei der Jagd nach einem machtgeilen Präsidentschaftskandidaten landet er erwartungsgemäß in Washington 1994. Wird er seine Frau retten? Wird er den Lauf der Geschichte ändern? Wird es noch irgend jemanden interessieren.

In Plot und Hauptdarstellerin mit dem Pilotfilm der TV-Serie **Timetrax** vergleichbar, suhlt sich **Time Cop** in dramatugischen Brüchen, Continuity-Fehlern und bösen inhaltlichen Patzern. Kein logisches Schlagloch aller Zeitreisefilme bleibt unwiederholt.

Alt-Regisseur Hyams schafft selbst mit seiner offensichtlichen Routine die Kurve nicht, die zur Rettung dieses aufgemotzten B-Pictures notwendig gewesene Spannung aufzubauen. Das angebliche Budget von 35 Millionen Dollar glaube ich sowieso nicht, dagegen sprechen der Drehort Kanada, die freizügige Verwendung preisdrückender „Digital Composing"-Effekte und ein lustloses Produktion Design Marke Modellbaukasten.

Der melodien-arme, ungewohnt bombastisch-prätentiöse Soundtrack ist nichts weiter als klebrige Untermalung standardisierter Kampfszenen.

Läßt man also den Zeitreise-Schnickschnack beiseite, bleibt ein bemüht aktionsreiches Verwirrspiel mit einem immer noch unbeholfenen Hauptdarsteller.

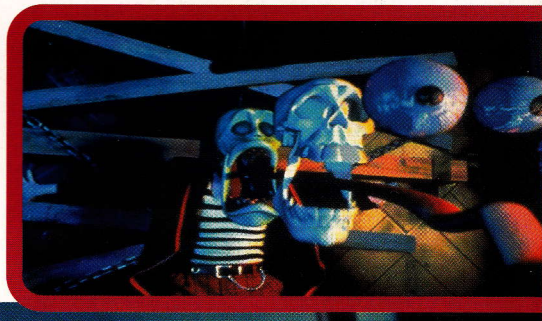
Und doch: ich sehe Heerscharen von anspruchslosen Actionfans und Van Damme-Afficionados in die Kinos strömen. Der kleine Belgier wird's schon richten. ■ TD

Originaltitel: Time Cop
USA 1994
Darsteller: Jean-Claude Van Damme, Ron Silver, Mia Sara, Bruce McGill u.a.
Drehbuch: Mark Verheiden, Mike Richardson
Musik: Mark Isham
Kamera: Peter Hyams
Regie: Peter Hyams

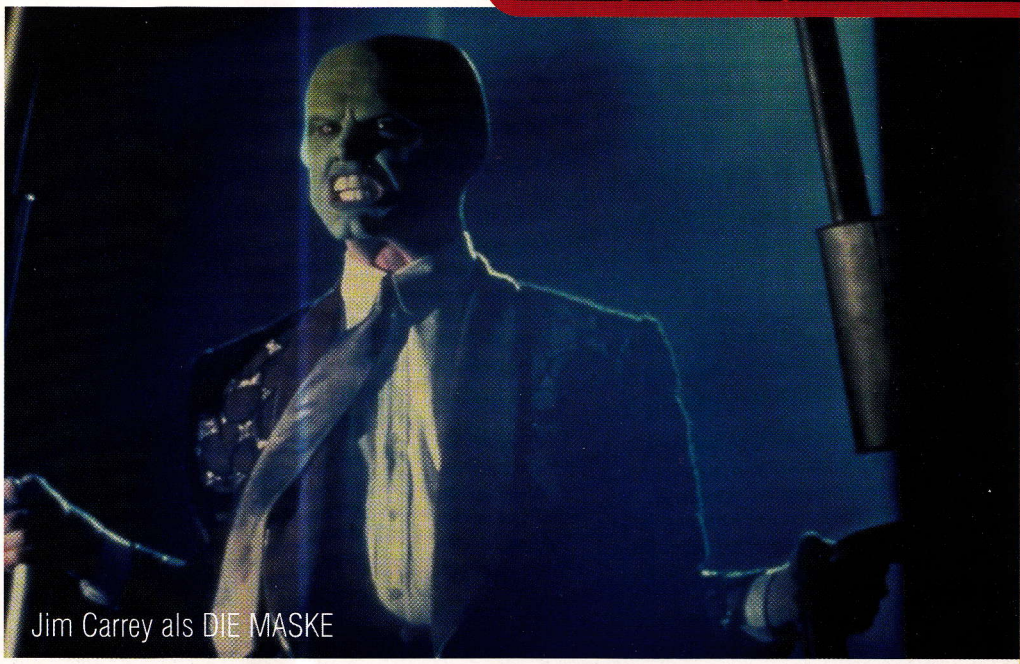
Verleih: UIP
Videostart: 24.11.1994

5

DIE MASKE



Und noch eine Comic-Verfilmung. Mit vergleichsweise schlappen 20 Millionen Dollar Budget hofft New Line, eine neue Filmreihe vom Erfolgskaliber der **Turtles** loszutreten. Das Rezept ist gleich geblieben: ein Kultcomic wird auf Mainstream-Maß geglättet, leicht verdaulich inszeniert und dann fleißig promoted. Und die Rechnung ist aufgegangen: seit dem ersten **Turtles** 1990 ist **Die Maske** der erste nicht von einem großen Studio inszenierte Film, der die magische 100 Millionen-Dollar-Marke an der Kinokasse durchbrochen hat.


Jim Carrey als DIE MASKE

Jim Carrey, gummigesichtiger Körperkomiker aus **Ace Ventura**, spielt den kleinen Bankangestellten Stanley Ipkiss, der sich durch eine antike Maske in einen übermenschlichen Partylöwen verwandelt.

Diese Geschichte ist natürlich nur eine Entschuldigung, um die Talente sowohl der ILM-Computergrafikabteilung als auch der Mimik Carreys zu präsentieren. Beide gehen eine Symbiose ein, die den Hauptcharakter zu einem fleischgewordenen Wirbelwind macht. Wo Tex Avery bewies, daß der Zeichenstift keine kreativen (und geschmacklichen) Grenzen kennt, tragen ILM und Carrey die Fackel der Anarchie auch in den Realfilmsektor. Jede noch so alte Pointe sitzt, alles ist möglich.

Die Maske ist jugendfreie, perfekt überdrehte Unterhaltung. Nichts für Leute auf der Suche nach einem tieferen Sinn. Die Botschaft ist nicht eine inhaltliche, sondern eine technische: die Wende ist vollzogen, die Effekte können endlich mit den Visionen der Macher Schritt halten. Der Phantasie sind keine Grenzen mehr gesetzt, dem Medium hat sich der Himmel geöffnet. ■ TD

Originaltitel: The Mask
USA 1994, 95 min.
Darsteller: Jim Carrey, Peter Riegert, Peter Greene, Amy Yasbeck, Richard Jeni, Cameron Diaz, Nancy Fish u.a.
Drehbuch: Mike Werb
Musik: Randy Edelman
Kamera: John R. Leonetti
Spezialeffekte: ILM, Greg Cannom u.a.
Regie: Charles Russell

Verleih: Connexion
Videostart: 24.11.1994

5

NECRONOMICON

Originaltitel: Necronomicon
USA / F / J 1993, 92 min
Darsteller: Jeffrey Combs, Bruce Payne, David Warner, Signy Coleman u.a.
Drehbuch: Brian Yuzna, Christophe Gans, Kazunori Ito
Spezialeffekte: Steve Johnson, Screaming Mad George, Tom Savini u.a.
Regie: Brian Yuzna, Christophe Gans, Shu Kaneko

Verleih: noch kein Verleih
Videostart: /

5

Irre ich mich, oder hat man mir für diese Ausgabe alle Stinker angedreht? Es hätte mich stutzig machen sollen, daß die "Variety" den Film gut fand.

Bevor ich mich zu sehr in diese Kritik hineinsteigere, schnell noch ein paar Dinge, die ihr wissen solltet: **Necronomicon** ist eine Sammlung von drei lovecraft-inspirierten Kurzgeschichten mit Rahmenhandlung. Produziert hat Brian Yuzna (**Re-Animator**, **Dark Society**), der neben Christophe Gans und Shu Ganeko auch den Regiestuhl warmgehalten hat. Den Autor höchstselbst (in der Rahmenhandlung) spielt Jeffrey Combs, der mit seinem angeklebten Kinn wie der asthmatische Bruder von Bruce Campbell aussieht.
Jaja, das Ganze hat viele kranke Charaktere, ein paar ziemlich große Ekel-Monster, heftigste Bluteffekte und ein ordentliches Produktionsdesign. Atmosphäre o.k., Musik o.k., Kamera o.k., Schauspieler o.k.. Alle beteiligten Crewmitglieder wußten offensichtlich, wofür sie ihren Gehaltsscheck erhielten. Zu dumm nur, daß Yuzna die Story nach dem „Alles in einen Topf und umrühren"-Prinzip ausgewürfelt hat. Da entwickelt sich nichts, da baut sich keine Spannung auf. Wer keine anständige Geschichten hat, kann sie auch nicht anständig erzählen.

Eigentlich wollte ich mit einem Satz wie „Als Videokost durchaus noch ansehbar" enden, aber angesichts solcher Alternativen wie „Full Eclipse" wäre selbst das zuviel des guten. Fassen wir also lieber kurz zusammen: Schick und elegant gefilmter, aber lieblos zusammengeschriebener Lovecraft-Schnickschnack mit modischen Hardcore-Einlagen. ■ TD

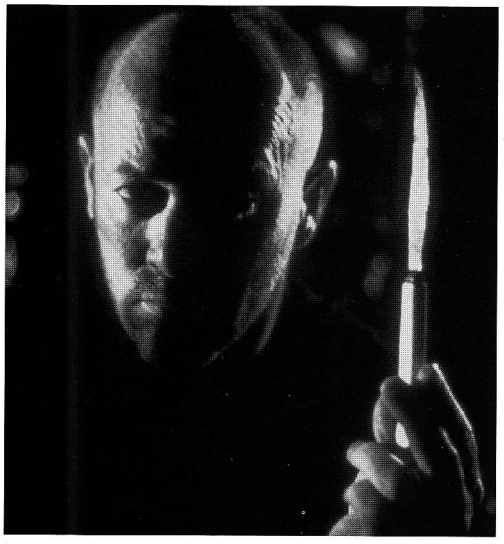
BEDLAM

Originaltitel: Beyond Bedlam
GB 1993, 85 min
Darsteller: Craig Fairbrass, Elizabeth Hurley, Keith Allen u.a.
Drehbuch: Rob Walker, Vadim Jean
Musik: David Hughes, John Murphy
Kamera: Gavin Finney
Regie: Vadim Jean

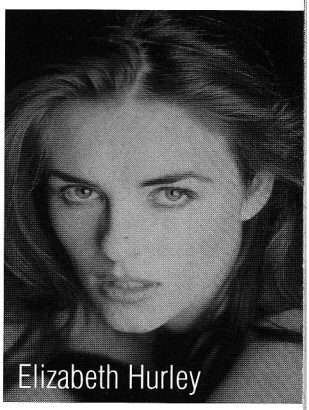
Verleih: VPS Video
Videostart: 27.10.1994

3

Großbritannien offenbart sich ein fürs andere Mal als Schmiede vielversprechender Filmemacher. Gerade im Horrorbereich lassen sich junge und frische Talente nicht von den Konventionen des US-amerikanischen Marktes einschüchtern. Frech trotzen sie den allgemeinen Erwartungen und präsentieren untypische und innovative Kreationen. Ob Clive Barker mit **Hellraiser** wahre Wellen des Entsetzen entfachte oder Dirk Campbell den sanften Schrecken seines **Iron Thunder** mit reichlich schwarzen Humors garnierte, stets standen gute Ideen im Mittelpunkt. Legionäre des englischen Films wie Ridley Scott der mit den beiden Meilensteinen **Alien** und **Blade Runner** das Genre revolutionierte, oder Exzentriker Ken Russell (**Der Höllentrip**) drehen inzwischen fast nur noch in Hollywood. In letzter Zeit ist es allerdings ruhiger geworden. War Richard Stanleys **Dust Devil** noch halbwegs erträglich, so mangelt es **Death Machine** von Stephen Norrington zwar nicht an guter Ausstattung und Effekten, wohl aber an Einfallsreichtum. Ideen aus **Terminator** und **Alien** werden zu einer langatmigen und belanglosen Melange vermixt.



Beyond Bedlam setzt dem Ganzen jedoch die Krone auf (sieht man einmal von dem unsäglichen **Funny Man** ab). Vom britischen Hochglanz-Filmmagazin *Empire* als "intelligent, pulpy slice of entertainment" gepriesen, verbreitet das Möchtegern-Gruselstück in erster Linie Langeweile. Die Handlung ist dünn und zitiert **Das Schweigen der Lämmer** genauso wie **A Nightmare on Elm Street**.


Elizabeth Hurley

Nachdem ein Wohnblock von mehreren mysteriösen Todesfällen heimgesucht wird, nimmt sich Inspektor Hamilton des Falls an. Die Spur führt ihn zu dem psychopathischen Massenmörder Gilmour der im Hochsicherheitstrakt eines medizinischen Instituts als Testperson für eine neue aggressionshemmende Droge fungiert. Als sich Realität und Traum vermischen, bemerkt Hamilton, daß Gilmour Macht über sein Bewußtsein besitzt. Mit der Psychotherapeutin Terry versucht er den unersättlichen Serienmörder in die Knie zu zwingen.

Nach seinem komödiantischen Regiedebüt **Leon the Pig Farmer** scheitert Regisseur Vadim Jean bei dem Versuch das Gruseln zu lehren. Dem Zuseher bleibt der Eintritt in die Alptraumwelt verwehrt, die Spezialeffekte floppen. ■ AB

Originaltitel: Dark Waters
Italien / Rusland / Ukraine/ GB 1993, 94 min
Darsteller: Louise Salter, Anna Rosa Phipps, Verena Simmons u.a.
Spezialeffekte: Richard Field, Hayden Hewitt
Regie: Marino Baino

Verleih: noch kein Verleih
Videostart: /

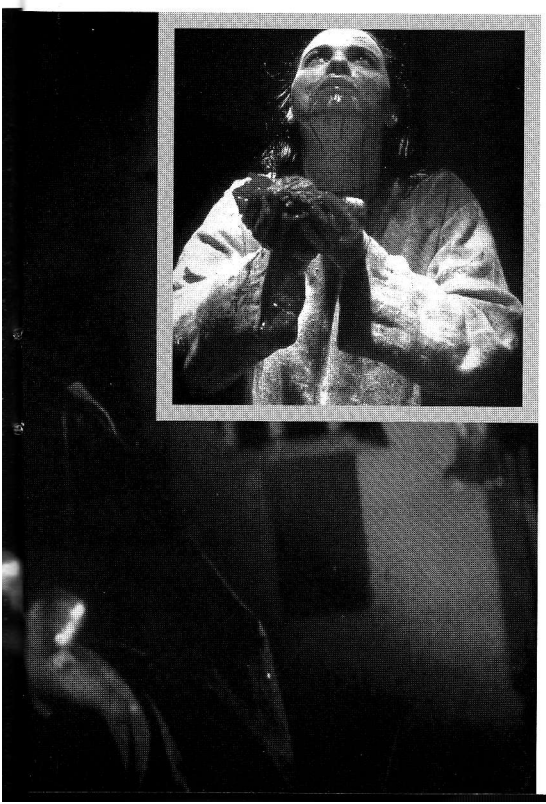
6

SURVIVING THE GAME

Surviving the Film war mein erster Gedanke, als mir das Programmheft aufdringlicherweise klarmachte, daß Ernest Dickerson mir mit seinem Streifen wieder das urururalte „Menschenjäger"-Konzept vorkauen würde. Das hatten wir seit **Graf Zaroff** (immerhin schon 1933) als Trash (**Gefangene des Universums**), als Billig-Actioner (**Night Hunter**) und als hochklassiges Woo-Remake (**Harte Ziele**). Alle düsteren Ecken der Idee schienen also ausgeleuchtet.

Durch diese Erkenntnis vom Zwang der dauernden Konzentration befreit, machte ich mich munter daran, die Klischees des Films zu zählen und dann auch vorauszusagen.

Rapper Ice-T ist diesmal so doof, sich von einer Gruppe reicher Säcke in die Wildnis einladen zu lassen. Als Beutetier flüchtet er durch die malerische Kulisse, nur um dann den Spieß umzudrehen und seine Peiniger zu jagen. Hier fällt dem aufmerksamen B-Movie-Fan sofort die weder quoten-, noch rassen- oder bekanntheitgerechte Tötungsreihenfolge auf. Gemeinhin müssen nämlich zuerst die Neger und dann die weniger bekannten Schauspieler dran glauben. Und falls ein Typ unter 20 dabei ist, darf er überleben, um sich zu bessern. Aber, nicht hier. Hier wird wild durcheinandergekillt. (Fast-)Star Gary Busey ist sogar zuerst dran. Schau an.



Zweiter Punkt: keine Frau. **Surviving the Game** ist ein Männerfilm. Kein „love interest", keine „damsel in distress", keine Quoten-Lady. Schau an (zum Zweiten).

Huch! Da sind schon die Credits! Was spricht die Uhr? So schnell können 96 Minuten rum sein. Erstaunt erhebe ich mich und schäme mich fast vor mir selbst, von diesem „Malen nach Zahlen"-Film so gut unterhalten worden zu sein. Aber nur fast, denn **Surviving the Game** ist ordentlich inszeniert, gut gespielt und hat einige inspirierte **Hardboiled**-Kommentare zu bieten. Die Panorama-Landschaftsaufnahmen lassen den Film außerdem teurer aussehen, als er eigentlich war. Schau an (zum Dritten. Gekauft!).

Die Story ist zwar immer noch abgelutscht, aber es ist wenigstens eine. Das ist mehr, als man von z.B. **Das Böse III** und **Cronos** sagen kann. Man muß auch die kleinen Freuden des Lebens zu würdigen wissen. ■ TD

Originaltitel: Surviving the Game
USA 1994, 92 min
Darsteller: Ice-T, Rutger Hauer, F. Murray Abrahams, Charles S. Dütton, Gary Busey u.a.
Drehbuch: Eric Bernt
Musik: Stewart Copeland
Kamera: Bojan Bazelli
Regie: Ernest Dickerson

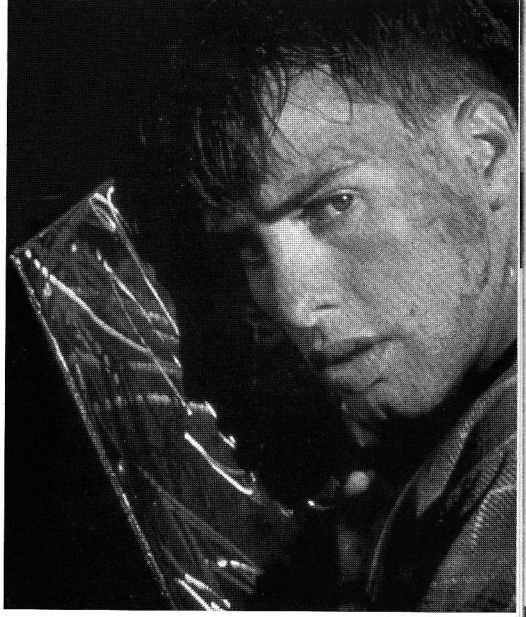
Verleih: VMP Home Video
Videostart: 09.12.1994

6

JACK BE NIMBLE

Das Geschwisterpaar Dora und Jack wird von seiner verzweifelten Mutter zur Adoption freigegeben und dabei getrennt. Während Dora ein gutes Heim bekommt, landet Jack als besseres Arbeitstier auf der Schweinefarm eines sadistischen Paares und dessen unheimlichen Töchtern, wo er mißhandelt und gedemütigt wird. Dora entwickelt Jahre später als Folge eines Sturzes parapsychologische Kräfte und beginnt ihren Bruder zu suchen; Jack baut indessen eine „Hypnosemaschine", mit deren Hilfe er grausame Rache an seinen Stiefeltern nimmt. Nachdem die beiden jungen Leute wieder vereint sind, versuchen sie ihre wahre Familie ausfindig zu machen, dicht verfolgt von Jacks vier mörderischen Stiefschwestern.

Der Film des Neuseeländers Garth Maxwell erinnert weniger an seinen Landsmann Peter Jackson als an Vincent Ward, dessen **The Navigator** die seltsame Atmosphäre seinen Heimatlandes ähnlich (aber weniger erfolgreich) eingefangen hatte. Neben der bisher unbekannten Sarah Smuts-Kennedy als Dora wird Jack dargestellt von dem Amerikaner Alexis Arquette (**Letzte Ausfahrt Brooklyn**, **Von Mäusen und Menschen**), Bruder von Rosanna und Patricia. Maxwells Streifen ist



ein überwiegend ruhiges, sehr persönliches Statement über emotionelle Kälte bis hin zur Kindesmißhandlung und der resultierenden seelischen Entfremdung; Jack ist unfähig geworden, selbst zu seiner Schwester eine stabile Beziehung zu entwickeln. Zwischen dieser subtilen Ebene und dem beunruhigend realistischen Horror archaischen Hinterwäldlerlebens ein nach traditionellen Maßstäben nur mäßig unterhaltender, dafür erfrischend „anderer" und nachdenklich stimmender Film.
■ MARC WITIBSCHLAGER

Originaltitel: Jack Be Nimble
Neuseeland 1993
Darsteller: Alexis Arquette, Sarah Smuts-Kennedy, Bruno Lawrence, Tony Barry u.a.
Drehbuch: Garth Maxwell
Musik: Chris Neal
Kamera: Donald Duncan
Regie: Garth Maxwell

Verleih: kein dt. Verleih
Videostart: /

6

THE FUNNY MAN

Darf ich es in einem Wort sagen? Scheiße! Ich habe es geahnt: ihr wollt es ausführlicher. Ich muß vorwegnehmen, daß ich diese Zelluloidverschwendung schon bei der Weltpremiere im Londoner National Film Institute gesehen habe. Der Regisseur war da, und ein marktschreierischer Ansager bat ihn, etwas zu seinem Werk zu sagen. Mürrisch deutete er auf die Leinwand, murmelte „That's it" und

verkrümelte sich. Gut für ihn, denn das Publikum war fünfundneunzig Minuten später in Lynchjustiz-Stimmung.

Es kann sein, daß ich da etwas falsch verstanden habe, aber angeblich hat Simon Sprackling im Knast an einem Rehabilitation-"Filmworkshop" teilgenommen. Der Erstling kam gut an, und so war die Finanzierung des darauffolgenden (und in Freiheit gedrehten) **The Funny Man** ein Klacks. Aber wie gesagt: vielleicht habe ich da etwas falsch verstanden.

Story: ein Typ gewinnt ein Landhaus beim Pokern (von Christopher Lee, ha!), fährt mit ein paar Leuten hin. Einer nach dem anderen wird von einem Spielkartenjoker (dem **Funny Man**, ihr habt's erraten) abgemurkst. Klappe zu, Film aus. Wer jetzt glaubt, ich hätte irgendwelche Handlungsstränge unterschlagen, der irrt: mehr ist nicht. Keine Erklärung, woher der Kerl mit der langen Nase kommt oder was er will. Und wichtiger: kein Wort darüber, was Christopher Lee meint, wenn er in ein paar willkürlich eingeschobenen Szenen pseudopoetischen Unsinn blubbert.

Selten ward ein Film von so vollkommener Sinnlosigkeit. Nicht nur eine Zeitverschwendung, sondern ein Ärgernis. Zuschauerbelästigung sollte strafbar sein. Vielleicht saß Sprackling ja deswegen schon mal ein. Darum nochmal: Scheiße! ■ TD

Originaltitel: The Funny Man
GB 1994, 95 min
Darsteller: Tim James, Benny Young, Christopher Lee u.a.
Drehbuch: Simon Sprackling
Musik: Stephen Parsons, Francis Haines
Kamera: Tom Ingle Jr.
Spezialeffekte: Neill Gorton, Jim Francis
Regie: Simon Sprackling

Verleih: noch kein Verleih
Videostart: /

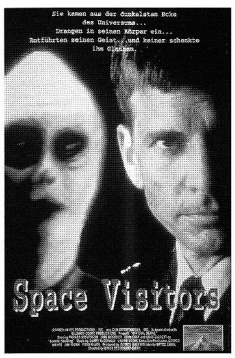
0

SPACE VISITORS

Ufos werden gesichtet. Ein armer Durchschnittstyp wird von Ihnen des häufigeren für Testzwecke entführt. Als die Army eines der Flugobjekte abschießt, können sie ein Alien lebend retten. Nun soll das o.a. Versuchskaninchen den zartgliedrigen Fremden zum Reden bringen. Stattdessen machen sich beide vom Acker. Es kommt, wie es kommen muß: das Alien stirbt, der Mann nimmt dessen Lebensenergie in sich auf und weiß fortan, was Sache ist: die Außerirdische waren keine Außerirdischen, sondern Menschen aus einer Zukunft, die durch Genexperimente unbewohnbar geworden ist.

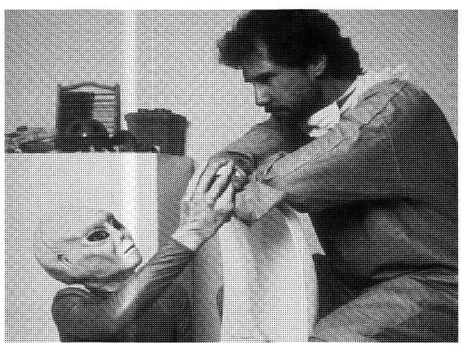
Solche Stories muß man sich nicht ausdenken, die muß man sich trauen. Klein Hänschen und die Däniken-Theorien. Den unfassbaren, pseudo-wissenschaftlichen Schwachsinn, der uns hier vorgesetzt wird, muß man erstmal verdauen. Da wird kein Klischee ausgelassen, keine Kitsch-Klippe umschifft. Dabei wirkt Trenchard-Smiths Inszenierung leblos, mechanisch und setzt die Handlungspunkte geordnet, aber bieder aneinander.

Trotzdem komme ich auch bei diesem Film nicht umhin, einige Details lobend zu erwähnen. Selten hat z.B. ein Film Computergrafik-Effekte so nahtlos in die Handlung integriert. Von den UFOs bis zu größeren Massenszenen spart CGI den Produzenten einen Haufen Geld,



ohne dem Zuschauer unangenehm aufzufallen. Auch die TV-erfahrenen Schauspieler liefern ihre Dialoge ohne größere Schwächen ab.

Das alles kann aber wie gesagt nicht über die dämliche Story hinweghelfen, die mir die Frage aufdrängt, ob die Macher des Science Fiction-Channels in den USA eigentlich Spinner der härteren Sorte sind. Die haben den Schmarrn nämlich produziert. ■ TD



Originaltitel: Official Denial
USA 1994, 83 min
Darsteller: Parker Stevenson, Dirk Benedict, Erin Gray, Chad Everett u.a.
Drehbuch: Bryce Zabel
Musik: Garry McDonald, Laurie Stone
Kamera: John Stokes
Regie: Brian Trenchard-Smith

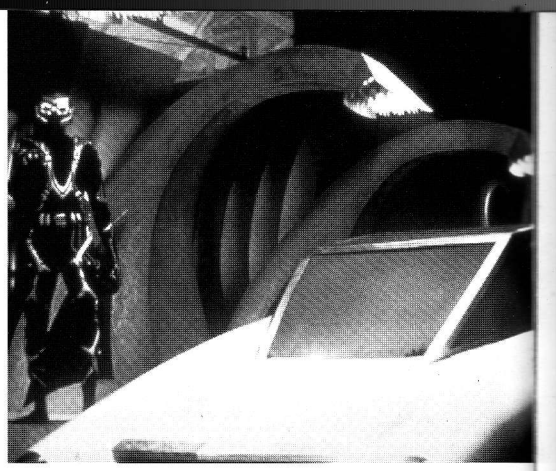
Verleih: CIC Video
Videostart: 16.10.94

4

M.A.N.T.I.S.

Rush-Hour am Himmel, Stoßverkehr wegen Helden-Inflation. Man darf sich fragen, wann die ersten kostümierten Clowns unvorsichtigerweise zusammenprallen oder anfangen, sich um Verbrecher zu schlagen (den bekomm' jetzt aber ich!).

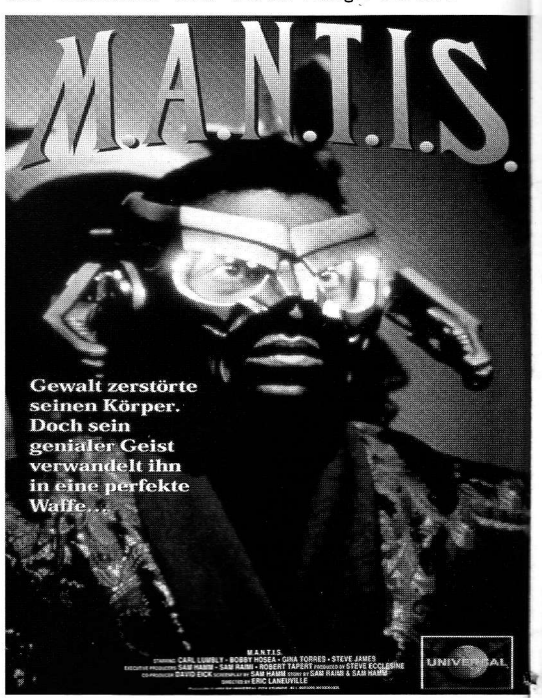
M.A.N.T.I.S. ist der Superheld für die politisch korrekten 90er: schwarz **und** behindert! Der rollstuhlende Wissenschaftler baut sich (wie das rollstuhlende Wissenschaftler eben so tun) einen Exo-Anzug, mit dem wieder in den Frühling tanzen kann. Statt sich



aber nun des Lebens zu freuen und z.B. an einer Olympiade teilzunehmen, entscheidet er sich für was? Verbrechensbekämpfung, aber klar. Flugs schustert er noch eine Unterwasserstation, ein fliegendes Auto und diverse Betäubungswaffen zusammen (Gewalt light).

Glücklicherweise findet sich auch noch eine amerikanische Stadt, die a) Probleme mit Gang-Gewalt hat und b) noch keinen maskierten Beschützer ihr eigen nennt. Und weil die schwarzen Jugendlichen auch nur Produkte ihrer lieblosen Umwelt sind, steckt hinter den Unruhen natürlich ein weißer Bösewicht, der politischen Nutzen daraus ziehen will.

So mag ich Comic-Verfilmungen! Wild, pathetisch, laut und ständig so ernst, daß es Spaß macht. Wer sich die Produzenten anschaut, weiß, was ihn erwartet. Sam Hemm bringt seine **Batman**-Erfahrung ein und das **Tanz der Teufel**-Duo Raimi/Tapert fährt damit Schlitten. Und durch einige clevere



Twists wird das ganze frisch wie der junge Morgen: alle Akteure sind so schwarz wie die Problematik der Ghetto-Gewalt, der Held ist ein politisch Konservativer und am Ende steht die frustrierende Erkenntnis, daß die Hintermänner unerreichbar in den oberen Etagen sitzen. Dazu kommt Lo Ducas pompöse Musik und eine action-orientierte Inszenierung, die gerade deswegen gefällt, weil nicht jeder Trick perfekt funktioniert (Rückpro, ick seh' dir wackeln!).

Wenn man also mit TV-Filmen im allgemeinen und denen über Superhelden im besonderen leben kann, hat man mit **M.A.N.T.I.S.** eine echte Perle für den heimischen Rekorder.

P.P.S.: Neun Monate nach dem Pilotfilm ist in den USA jetzt die Serie angelaufen. Kurz gesagt: Mumpitz! Das ganze Konzept wurde umgekrempelt: „weiße" Themen, neuer Sidekick, weniger Effekte, schlechteres Design. Was potent und energisch anlief, wurde zum zweitklassigen **Streethawk**-Verschnitt. So ein Ärger. ■ TD

Originaltitel: M.A.N.T.I.S.
USA 1994, 84 min.
Darsteller: Carl Lumbly, Steve James, Bobby Hosea, Gina Torres u.a.
Drehbuch: Sam Hamm
Musik: Joseph LoDuca
Regie: Eric Laneuville

Verleih: CIC Video
Videostart: 23.10.94

7

GYVER: DARK HERO

Ein Nachzügler zum schon längst unter „gottseidank vergessen" abgelegten **Mutronics**? Mit einem Budget von 800.000 US-Dollar (Original: 3 Mio.)? Aber sicher.

Welcher Teufel irgendwelche Produzenten reitet, pompöse Mangas als Low Budget-Produktionen auf den Videomarkt zu werfen, ist mir ein Rätsel.

Rückblende zurück zum effektlastigen und witzig gemeinten ersten Teil: Sean Barker hat die Guyver-Einheit gefunden und kann sich seither bei Bedarf in den Guyver verwandeln, eine Kampfmaschine, deren hauptsächliche Aufgabe der Kampf gegen die Zoanoids ist. Das ist eine wüste Schlägertruppe aus Latexmonstern, die viel grunzen, viel aushalten und viel nerven. Irgendwie gehören die zur Kronus-Corporation, deren Chef sich als Obermonster entpuppt. Besiegt und abgehakt.

Der zweite Teil beschäftigt sich mehr mit der Bewußtwerdung Seans als Guyver und der Suche nach seinen Wurzeln. In lichten Momenten prügelt er sich wieder mit einem neuen Haufen Zoanoids und schließlich mit dem (kreisch!) Zoanoid-Guyver! Es kommt, wie es kommen muß: besiegt und abgehakt.

Wer jetzt allerdings erwartet, daß ich nun mit göttergleicher Faust den Film pulverisiere, liegt falsch. **Guyver: Dark Hero** ist ein erfreuliches B-Movie der rüderen Sorte. Die offensichtlichen Schwächen (zwei billige Schauplätze, neue Besetzung ohne Stars, etc.) werden mit viel Kunstblut, Action und Monster-Make-ups zugedeckt. Die Guyver-Legende an sich ist zwar bescheuert, aber die genauere Beleuchtung derselben ist eine willkommene Verschnaufpause zwischen den Wrestling-Einlagen. Positiv: die Martial Arts-Einlagen werden von japanischen Stuntleuten bestritten, die ihren westlichen Kollegen zeigen, was 'ne Harke ist. Hier stimmen Action und Dynamik.

Hintergrund: Steve Wang (Co-Regisseur des ersten Teils) hat **Guyver: Dark Hero** als japanisch-amerikanische Co-Produktion finanziert, und die mandeläugigen Crew-Mitglieder pumpen Geschwindigkeit und Eleganz in die ansonsten eher behäbige Inszenierung.

Gyver: Dark Hero

Wie schon erwähnt, hat der Film nicht viel mehr als zwei Drehorte (Wald und Höhle) zu bieten. Das Design und das Interieur des Guyver-Schiffes ist allerdings ein echtes Highlight und straft das magere Budget Lügen. Gleiches gilt für die Monster, denen das Label „vom **Predator**-Erfinder" auf die Stirn tätowiert scheint.

Wer also auf Realverfilmungen von Animes steht und nichts gegen latexgeschwängerte Dauerkloppereien hat, wird hier mehr als überdurchschnittlich gut bedient.

Mit satten 120 Minuten ist der Film allerdings etwas zu lang geraten. Das dachte sich auch der Verleih: 15-20 Minuten werden der Schere zum Opfer fallen, darunter auch diverse Zelluloidmeter mit dem roten Lebenssaft. ■ TD

Originaltitel: Gyver: Dark Hero
USA 1994
Darsteller: David Hayter, Kathy Christopherson, Christopher Michael, Bruno Gianotta, Stuart Weiss u.a.
Drehbuch: Nathan Long
Musik: Les Claypool III
Kamera: Michael Wojciechowski
Regie: Steve Wang

Verleih: Highlight Video
Videostart: 11.1994

6

DEATH MACHINE

Wieder so ein Film, der eigentlich kaum eigene Ideen entwickelt und stattdessen klischeekultivierend schamlos alles zusammenklaut, was die Vorbilder so hergeben. Regisseur Stephen Norrington ist ursprünglich Special Effects-Mann, und das sieht man seinem Debütfilm auch von vorne bis hinten an. Als Mitarbeiter am Creature Design der **Alien**-Filme verwundert es auch nicht, daß das Ding wie eine Mid Budget-Kreuzung aus ebendiesen und Streifen wie **Terminator** oder **Hardware** anmutet.

Ely Pouget spielt die resolute Sicherheitschefin einer zukünftigen Waffenfirma, in deren riesigem Bürogebäude Brad Dourif als wie üblich nicht so ganz dichter Konstrukteur (namens Dante!) eine wahre Höllenmaschine geschaffen hat. Eines nachts losgelassen, wütet der Roboter unaufhaltsam durch die endlosen Gänge, während Pouget Dourif zu stoppen versucht und eine seltsame Einsatztruppe in den Komplex und die Geschehnisse eindringt.

Inhaltlich also nicht gerade anspruchsvoll, ist's bei dem Streifen die Technik, die überzeugen kann. Sound- und Spezialeffekte sind wahrlich nicht übel; besonders die Kampfmaschine als eine Art Terminator-Skelett mit drehbarem, überdimensionalen Alienmaul aus Stahl sorgt für rasanten Hi Tech-Horror.

Und das in einem britischen Film ohne großes Hollywood-Geld! ■ MARC WITIBSCHLAGER

Originaltitel: Death Machine
GB 1994, 117 min.
Darsteller: Brad Dourif, Ely Pouget, William Hootkins, John Sharian, Richard Brake u.a.
Drehbuch: Stephen Norrington
Spezialeffekte: Christian Hogue, Dave Elsey, Nik Williams
Regie: Stephen Norrington

Verleih: VMP Home Video
Videostart: 1995

5

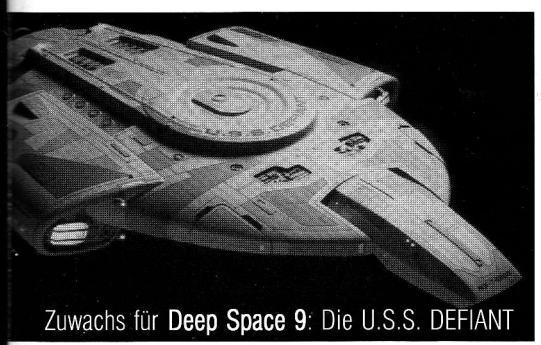
SCIENCE FICTION IM ÜBERSEE-TV

Eine Kolumne wie eine Wanderdüne. Jetzt bin ich also damit im **FilmInferno** gelandet. Kurz für Quereinsteiger: an dieser Stelle wird in Zukunft alles beleuchtet, was in den USA und GB so an Genre-TV über den Äther geht. Gerade Amiland läßt sich da bekanntermaßen nicht lumpen. Naturgemäß (Gewalt pfui, Effekte hui) hat Science Fiction hier den Feldvorteil. Betrachtet diesen Teil also quasi als Vorschau. Manchmal ist die Druckerschwärze noch frisch, wenn die deutschen

Neue Staffel von **Babylon 5**

Privatsender protzig die neusten Einkäufe präsentierten.

Die neue US-Saison startet bei den Networks relativ karg, was unser Genre betrifft. **M.A.N.T.I.S.** macht jetzt den Vorwär-



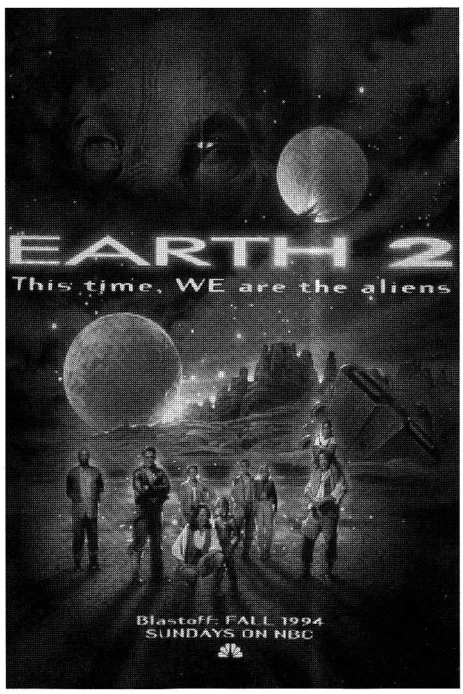
Zuwachs für **Deep Space 9**: Die U.S.S. DEFIANT

mer für die **Akte X**, was bei der Qualität der Serie nicht gerade zu Jubelstürmen hinreißt (siehe Review anderweitig). Spielberg geht jetzt auch auf Nummer sicher: eine völlig überholte **seaQuest DSV** (neue Crew, neues Schiff, neues Studio, neue Stories) kommt künftig im Doppelpack mit **Earth II**, einer Serie über eine Gruppe Gestrandeter, die sich auf einem unwirtlichen Planeten behaupten müssen. Bei dieser Serie hat der Meister seinen guten Namen wohlweislich aus den Credits gehalten. Die Spannung meinerseits ist denn auch eher verhalten.

Auf dem Kabelsektor und den unabhängigen Stationen sieht es schon etwas besser aus: **Babylon 5** geht mit neuem Commander in die zweite Staffel. Diese Serie werde ich euch so lange vor die Nase halten, bis ihr Pro7 auf Knien dankt, daß sie die Space-Opera gekauft haben. Nächstes Mal mehr dazu. **Space Precinct** hieß mal **Space Police** und war ein von Gerry Anderson (**Thunderbirds**, **Mondbasis Alpha**) 1986 pro duzierter Pilotfilm. Jetzt hat er das Konzept endlich verkauft, und mit Ted Shackelford (**Unter der Sonne Kaliforniens**) als Held geht es ungefähr jetzt über den Äther. Wer kann Ted S. mit Gerry Anderson in Verbindung bringen? Okay, ich protze hier mal ein wenig mit überflüssigem Fachwissen: Ted war Gaststar in einer Episode von **Wonderwoman**, in der Effektmaterial aus **Mondbasis Alpha** verwendet wurde. Wer das wußte, kriegt ein Fleißkärtchen (außer Jovan).

Dark Horizon: 2stündige Fortsetzung der TV-Serie **Alien Nation**

Glaubt man's? Am besten haben es heuer die Kids. Gut, **V.R. Troopers** ist als Nachfolger von **Power Rangers** eher hirnzellentötend, aber immerhin. Dafür gibt es eine Cyberspace-Serie namens **Reboot**, eine **Marvel Action**



Hour mit Zeichentrick vom **Iron Man** bis **Fantastic Four** und Trickserien nach Videogames wie **Mega Man** und **Mutant League**. Überhaupt sind die neuen Superhelden-Zeichentrickserien kaum noch zu zählen, also laß' ich es. Interessant nur **Phantom 2040**, eine futuristische Neuauflage des guten alten **Phantoms aus dem Dschungel**. Das Design ist abgefahren und die Storys sind spacig. Nebenbei startet eine SF-Sitcom mit Morphing-Effekten (**The secret world of Alex Mack**) und eine Zeichentrick-Variante des **Highlanders**. Mehr? Gerne: **Spiderman**, **Battletech** und **Gargoyles** unterhalten künftig die Kids in Übersee. Letztere wird „gevoiced" (kann man das so sagen?) von den „Trekkern" Jonathan Frakes und Marina Sirtis. Derzeit kann man sich bei RTL ja die diversen „Action Pack"-TV-Filme antun. Fernsehen zum Schnupperpreis, denn diese sind als Appetithäppchen für das im Januar startende Warner Action-Network gedacht, das zumindet

Die neue Crew von **Seaquest DSV**

mit **TekWar** und **Hercules** in Serie gehen will.

Thema neue Networks: Paramount versucht ja auch, großflächig die eigenen Programme unterzubringen. Alles hängt derzeit am Zugpferd **Star Trek: Voyager**. So interessant die Story klingt und so sorgfältig man sich an die Effekte macht, die Berichte vom Drehort klingen nicht gut. Auch dazu nächstes Mal mehr.

Alt, aber immer noch ungesendet verstaubt **Dark Shadows** in den RTL-Archiven. Zwar ist Dan Curtis' 1991-Neuauflage der 60er-Grusel-Soap fertig synchronisiert, aber die Kölner verschieben den Start seit drei Jahren immer wieder. Schade: **Dark Shadows** ist zwar kitschig, aber edel gemacht und Ben Cross ist als Vampir eine echte Perle.

Nichts weiter gehört habe ich übrigens von der in den USA hochgelobten MTV-Serie **Dead at 21**. Diese Generation X/Dr. Kimble-Variante mit Cyberspace-Touch klang eigentlich gut. Aber wahrscheinlich hat das Label „MTV" auf deutsche Einkäufer eher abschreckende Wirkung. Ähnliches gilt wohl für **Robocop**, denn auch diese Serie ist meines Wissens nach noch nicht im Programmplan deutscher Sender. Dumm, denn entgegen aller Erwartungen kann ich mit dieser „Light"-Variante des Blechpolizisten sehr gut leben.

So, Schluß für heute. Nächstes Mal berichte ich euch über den Überlebenskampf der o.g. Shows im Einschaltquotenkrieg.

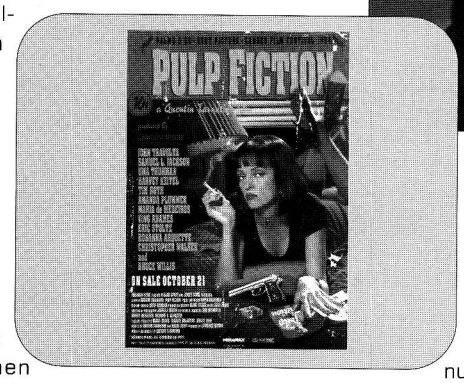
Ach ja, für alle, die nicht so lange warten wollen: SAT.1 hat für das Frühjahr **Timetrax** im Programm und Pro7 bringt **Viper**. Zwei der schlechtesten SF-Shows der letzten Jahre übrigens - Zufall? ■ TD

EIN GESPRÄCH MIT QUENTIN TARANTINO

München/ Black Box Gasteig, 28.6.94, 17h00-17h30

Publikum: Ich kann es nicht fassen, daß jemand, der gerade erst seinen zweiten Film macht bereits soviel vom Filmhandwerk versteht. Besonders die Großaufnahmen faszinieren mich: Nicht nur im Vordergrund passiert etwas, sondern auch im Hintergrund. Wie kommen Sie zu dieser Virtuosität?

Quentin Tarantino: Ich bin nie auf die Filmschule gegangen, habe aber stattdessen viele Filme gesehen. Da ich die Highschool abgebrochen habe, blieb mir gar keine andere Wahl. Mit 22 bekam ich eine 16mm-Kamera und auch wenn mein erstes Projekt nie fertiggestellt wurde, lehrt dieser Prozess dennoch, wie man einen Film macht. Vor allem die Schwierigkeiten, die mit der Herstellung einhergehen, werden gemeistert, auch die Verständigung, was man will. Denn es ist nicht so wichtig, den ganzen technischen Kram zu kennen, dafür hat man eine Menge talentierter Leute, die genau wissen, was sie tun. Man muß nicht wissen, wie ein Licht ausgerichtet sein muß, um einen speziellen Effekt zu erreichen, man muß nur wissen, welchen Effekt man kreieren will. Regieführen ist also, kurz und bündig, das richtige Ausdrücken einer Vision gegenüber einer ganzen Reihe weiterer Leute. Nehmen wir das Beispiel Farben: Ich wollte für **Pulp Fiction** grelle, lebendige Farben und mein Kameramann sagte daraufhin, wir sollten ein besonders langsames Filmmaterial (im Sinne von Ausleuchtung; man braucht besonders lange für einen Setup Anm.d.V.) verwenden. Zwar ist es wirklich schwierig zu benutzen, aber man bekommt so ein sauberes, scharfes Bild; Eben der Look, den ich wollte. Um nun auf die Großaufnahmen zu kommen: Wenn man mit diesem Material ausleuchtet, hat man den Vorteil, einen hellen Hintergrund zu haben. So besteht also die Möglichkeit, selbst bei Großaufnahmen auch den Hintergrund miteinzubeziehen und zu gestalten. Besonders bei **Reservoir Dogs** war das extrem wichtig, sind doch bei diesem Film die Personen in einer Lagerhalle gefangen und werden laufend im Verhältnis zueinander gezeigt.

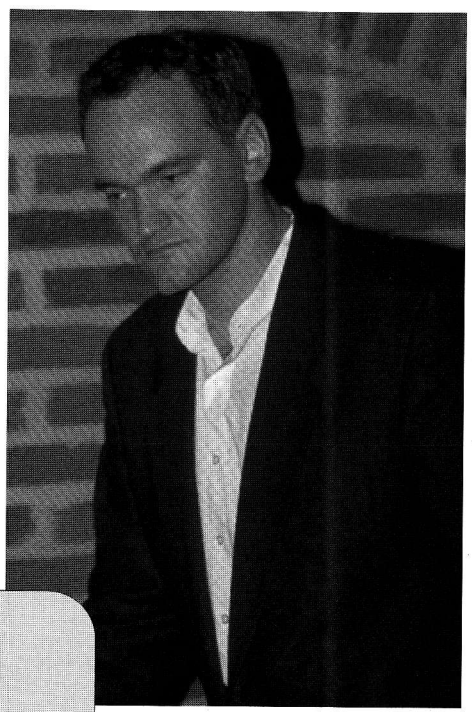


P: Was denken sie über ihre Drehbücher, die von anderen Leuten verfilmt wurden (**True Romance** von Tony Scott, **Natural Born Killers** von Oliver Stone; Anm.d.V.)

Q.T.: Tony folgte meinem Drehbuch Wort für Wort, bis auf das Ende. In meinem Script mag ich mein Ende lieber, aber im Film finde ich, funktioniert sein Ende besser. Tony hat den Film eher in eine Märchen-Richtung dirigiert und dafür war das neue Ende besser. Bei **Natural Born Killers** war das anders: Ich habe die erste Drehbuchfassung geschrieben, die dann aber komplett umgeschrieben wurde. Es ist einfach nicht mehr mein Werk.

P: Wie schreiben Sie, wie finden sie die Struktur eines Films?

Q.T.: Als Grundlage benütze ich nicht normale Drehbücher sondern vielmehr Romanstrukturen, die, wandelt man sie in einen Film um, normalerweise verloren gehen. Doch ich meine sie funktionieren: Man beginnt mitten in einer Geschichte und erzählt erst im Nachhinein, wie die Anfangssituation zustande kam. Ich möchte wirklich kein Besserwisser sein, der normale Plotstrukturen mißachtet, aber sowohl bei **Reservoir Dogs** als auch bei **Pulp Ficiton** fand ich diese Erzählweise für die Spannung, die inhaltliche Tiefe des Films einfach besser. Keine lineare Struktur, vielmehr ein Springen zwischen verschiedenen Zeitebenen. Genauso beim Stil, auch hier möchte ich mich nicht auf eine Form festlegen. Lange Einstellungen und schnelle Cuts, sehr reale Momente und konstruierte Situationen. Ich möchte das vorhandene Filmvokabular möglichst ausgiebig benützen.



P: Wie spezifisch sind ihre Scripts?

Q.T.: Ich habe noch nie ein genaues Expose geschrieben, weil mich das zwingt, Fragen zu stellen, die ich gar nicht beantwortet wissen will. Ich weiß zwar ziemlich genau, wohin ich gehen möchte, wenn ich mich wirklich zum Schreiben hinsetze, aber alles ist nur in meinem Kopf. Geschriebenes kann man schwerer verändern, auf meine Weise kann man viel leichter Besseres als die originale Idee verwenden. Ich benötige auch eine sehr lange Zeit vor dem ersten Wort, ich überlege sehr lange, bis ich einfach beginnen muß. Und selbst dann sind die besten Sachen nicht vorher ausgearbeitete Ideen, sondern spontane Einfälle während des Prozesses des Schreibens. Zum Beispiel die Folterszene in **Reservoir Dogs**: Mir fiel spontan ein, daß Mr. Blonde eigentlich eine Rasierklinge in seinem Schuh haben könnte. Er zog sie raus und plötzlich ergaben sich ganz neue Möglichkeiten. (Lachen) Solche Sachen sind eigentlich die schwersten Brocken beim Schreiben: Die Charaktere machen Dinge, mit denen man dann fertig werden muß.

P: Sind sie manchmal von ihren kreativen Möglichkeiten überrascht?

Q.T.: Nein, eher nicht. Es gibt nur einige Momente, wo ich erleichtert „yes!" sage.

P: Sind sie bessessen vom Schreiben?

Q.T.: Nun, ich habe **Reservoir Dogs** in 3 1/2 Wochen geschrieben. Während dieser Zeit habe ich all meine Energie darauf verwendet. Dagegen hat **True Romance** 3 Monate gedauert, ich konnte mir also viel Zeit lassen. Bei **Pulp Fiction** hatte ich wiederum nur sehr wenig Spielraum, denn obwohl ich ein Jahr dafür gebraucht habe, konnte ich nur während der Promotion-Tour für **Reservoir Dogs** daran arbeiten.

P: Wie kamen Sie auf die Idee für **Pulp Fiction**?

Q.T.: Die Idee hatte ich schon längere Zeit, ich habe sie bloß nie verwendet. Beim Schneiden von **Reservoir Dogs** dachte ich mir dann, warum nicht einmal eine Kriminal-Anthologie machen? Zuerst sollten dann die Storys auf verschiedene Regisseure verteilt werden, aber dann dachte ich mir, daß mir so eine wirklich gute Gelegenheit entgeht, einen Film fast in Romanform zu machen. Man hat verschiedene Situationen und zumindest einige Schauspieler, die in mehreren Geschichten, wenn auch in verschieden großen Rollen, vorkommen. Deshalb war es besser, daß nur 1 Regisseur diesen Film macht: Ich wollte eine bestimmte, in allen Geschichten gleiche Atmosphäre umsetzen.

P: Was hatte Roger Avary (Wird als Co-Autor genannt; Anm. d.V.) für einen Anteil am Drehbuch?

Q.T.: Roger hatte die Idee für die Story mit der goldenen Uhr. Er hat quasi die Romanvorlage geschrieben und ich habe sie dann in ein Drehbuch umgewandelt.

P: Haben Sie den Raubüberfall bei **Reservoir Dogs** jemals gedreht?

Q.T.: Nein, nein, das war nie meine Absicht. Ihr habt wirklich den Director's cut gesehen! (Lachen)

P: Wo wir schon dabei sind: Was ist dran an dem Gerücht, daß es von **Pulp Fiction** eine noch längere Fassung gibt?

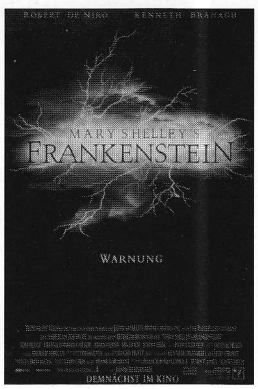
Q.T.: Nichts, wir haben ein R bekommen. Das ist der definitive Film. ■ MB

OFF VORSCHAU IMPRESSUM

IM NÄCHSTEN HEFT:

REALE SERIENKILLER:
Gein, Manson und Co.

MARY SHELLEY`S FRANKENSTEIN



MADE IN HONGKONG:
Simon Yam und seine Filme

TRAVEL GUIDE: LONDON
Der Reiseführer für den Filmfan

CINEMA SCORE:
Filmmusik aus Hongkong

OLAF ITTENBACHS NEUESTER SPLATTER-SCHLAG:
Premutos: The Fallen Angel

ALLES ÜBER KINO, VIDEO TV UND MEHR.

FilmInferno
Nr. 2
ERSCHEINT AM 18.01.95

Danksagung:

AB Pressebüro, Amazonas Fimverleih, Ascot Video, Atlas Film, Thomas Bleich, Buena Vista International, CIC, Columbia Tri-Star Film, Columbia Tri-Star Home Video, Concorde Film, Concorde Video, Connexion, Euro-Video, Feldt u. Compagnie, FOX Video, Highlight Video, Jugendfilm, Madison Vodeo, Marketing Film, Marco Moisè, New Vision, Pressebüro Wolfgang Werner, Ulla Rapp, Daniel Ritter, Rosebud Entertainment, Senator Film, Splendid Video, Starlight Video, Twentieth Century FOX, UFA Video, UIP, VCL Video, VMP Home Video, VPS Video, Warner Bros., Warner Home Video.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bertler-Lieber Verlag

Chefredakteur / Chef vom Dienst: Torsten Dewi

Redaktion: Martin Beck, Andreas Bertler, Harry Lieber

Redaktionsanschrift:
Harry Lieber, Barlachstraße 28, 80804 München,
Tel.: 089 / 300 83 73, Fax: 089 / 300 83 73

Mitarbeiter:
Thomas Abel, Andrei Buschmann, Georg von Grote, Holger Hummel, Michael Siegel, Marc Witibschlager

Art Director: Andreas Bertler
Piktogramme: Matthias Kracker

Vertriebsleitung: Harry Lieber

Anzeigenleitung:
Torsten Dewi, Tel.: 089 / 27 27 02 12, Fax: 089 / 27 27 05 55

Für Texte und Inhalte von Anzeigen und Beilagen übernehmen wir keine Verantwortung.

gültige Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 01.10.1994

Reproduktion:

media one
Werbeproduktionen GmbH
Benzstraße 28
82178 Puchheim

MR-Reproduktionen
Reinhard Müller
Bazeilestraße 3
81669 München

Druck:
Heichlinger Druckerei GmbH, Carl-Zeiss-Straße 3
85748 Garching

Vertrieb:
IPV Inland, Pressevertrieb GmbH, Postfach 10 32 46, 20022 Hamburg, Tel.: 040/23 711-0, Fax: 040/23 711 215 sowie an Kinokassen, Videotheken und Mailorder-Firmen.

Erscheinungsweise: alle 2 Monate

Abonnement:
Harry Lieber, Tel./Fax: 089 /300 83 73, Bezugspreis:
DM 30,-- inkl. MwSt. und Versand (4 Ausgaben).
Europäisches Ausland zzgl. Versandkosten.

Bezahlung per Vorkasse auf eines der untengenannten Konten (unbedingt mit schriftlicher Bestätigung an den Verlag) oder Bestellung mit beiliegender Bestellkarte.

Verlag:
Bertler - Lieber Verlag Barlachstraße 28, 80804 München
Tel.: 089 / 300 83 73, Fax: 089 / 300 83 73

Bankverbindung:

Stadtsparkasse München, BLZ 701 500 00,
Kto.: 50-209261
Postgiroamt München, BLZ 700 100 80,
Kto.: 556217-807

Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.
Gerichtsstand ist München.